

Das künstlerische Leben in Basel vom 1. November 1903 bis 31. Oktober 1904

Autor(en): Ernst Th. Markees

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1905

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/dbe1f4b4-6832-403f-97be-a881670417bf>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

von Eugen d'Albert, die beide gut aufgenommen wurden. Als besonders gelungen ist eine Aufführung von R. Wagners „Meistersingern“ zu nennen, bei der eine Anzahl von Mitgliedern der Liedertafel in den Chören mitwirkten. Von auswärtigen Gästen von Bedeutung ist diesmal nur Theodor Bertram zu nennen. Die Aufführungen der großen Opern standen unter der Leitung von Kapellmeister Albin Trenkler; die Spieloper und die Operetten dirigierte Kapellmeister Cruciger. Auch in dieser Saison war der Besuch ein erfreulicher.

B. Literarische Abende.

Bekanntlich hat die „Allgemeine Lesegesellschaft“ im vergangenen Winter Dichterabende eingerichtet, über deren Aufnahme beim Publikum der Bericht der Gesellschaft nur Gutes zu sagen weiß. Dem Abend Detlev von Vilienrons folgte im Dezember ein zweiter, an welchem Generalintendant Ernst von Bosart in Begleitung des Musikers Prof. M. Schillings Dichtungen von Schiller vortrug. Der dritte Abend, an dem im Februar Frau Alara Biebig auftrat, mußte wiederholt werden, so stark war wieder — wie zu Vilienron — die Nachfrage gewesen. — Einen weiteren literarischen Abend hat der Basler Dozentenverein veranstaltet. Es las da Herr Karl Spitteler einen Gesang aus dem III. Bande seines Epos „Olympischer Frühling“ vor.

Eine Dichterfeier ist für den 9. Mai 1905, Schillers 100. Todestag, geplant. Eine diesbezügliche Kommission, von den Professoren John Meier und Alb. Geßler berufen, ist schon im Juli zusammengetreten. Voraussichtlich wird sie von einer Bühnenhuldigung an Schiller (es war eine Dilettanten-Aufführung des „Tell“ geplant) absehen müssen.

C. Konzerte.

Das musikalische Leben Basels zeigt in seinen Erscheinungen eine gewisse Stetigkeit und Gleichmäßigkeit, die ihm zu gute

kommt. Wir sind zwar der Bevölkerungszahl nach den Großstädten eingereiht; aber von den Parteikämpfen, die so vielfach das Kunstleben der letzteren vergiften, sind wir einstweilen glücklich verschont geblieben. Der Basler ist auch in Kunstdingen im Grunde genommen eher eine konservative, sogar oft nüchterne Natur; er prüft das Neue, das an ihn herantritt, ruhig und nimmt das, was ihm zusagt, in sich auf, ohne es in fanatischem Enthusiasmus unbedingt über alles Alte zu stellen. Indem er so das ihm liebgewordene Alte in Ehren hält, ohne sich den neuen Erscheinungen prinzipiell zu verschließen, hilft er an der ruhigen und gedeihlichen Entwicklung des Kunstlebens mitarbeiten. Wie anderorts, so ist es auch hier: der Kreis derer, die sich für die ernste, hohe Kunst intensiv begeistern, ist ein verhältnismäßig enger, und er hat sich — man darf das ruhig aussprechen — nicht in dem Maße erweitert, wie die Bevölkerung zugenommen hat. Das führt zu einem Mißverhältnis zwischen dem Angebot von Konzerten und der Nachfrage nach solchen. Für die Aufführungen der Musikgesellschaft und der Chorvereine ist ein Publikum stets vorhanden, auf das die Konzertgeber rechnen können. Sie decken aber den Bedarf an musikalischer Unterhaltung (s. v. v.) in ausreichender Weise, so daß kleinere Privat- und Solistenkonzerte gewöhnlich nur ein wenig zahlreiches Publikum vorfinden und die Konzertgeber oft genug noch finanzielle Opfer bringen müssen. In den meisten Fällen können oder wollen sie nur eine Kritik erlangen, und diese ist nicht immer nach Wunsch. Wir leben auch in dieser Beziehung in einer Zeit der Überproduktion, und es ist durchaus keine Aussicht vorhanden, daß es bald besser kommen werde.

Wie gewohnt, berichten wir kurz über die Konzerte der Musikgesellschaft und der Vereine, die für unser Musikleben hauptsächlich in Betracht kommen, d. h. die, unter künstlerischer Leitung stehend, auch wirklich künstlerisches leisten.

Die Musikgesellschaft veranstaltete unter Kapellmeister Suters Leitung ihre zehn Abonnementskonzerte im Musiksaal und führte dabei Werke klassischer und moderner Meister auf. Wie es in der Natur dieser Konzerte liegt, wurde der Schwerpunkt auf die Interpretation von Orchesterwerken größeren und kleineren Genres verlegt. Neben den Meistern Haydn, Mozart, Beethoven, Schumann, Brahms, deren Symphonien zum eisernen Bestand der Literatur gehören, wurden große, zum Teil hier unbekannte, symphonische Werke von Berlioz und Bruckner u. a. aufgeführt. Beethoven war ein ganzer Abend gewidmet; ebenso hatte man Berlioz zur Feier seines hundertsten Geburtstages einen solchen eingeräumt. Unter den Solisten ragten als besonders bedeutend hervor Fräulein Anna Hegner (Violine), Fräulein Mary Münchhoff (Gesang), Frau Careño (Klavier) und Prof. Leopold Auer (Violine).

Die Kammermusikabende waren gut besucht, und unser Basler Streichquartett brachte im Verein mit einer Anzahl auswärtiger Gäste eine schöne Anzahl in sein Bereich gehörender Werke der verschiedensten Komponisten in sorgfältigster Ausführung.

Der Gesangsverein bot in den drei traditionellen großen Konzerten mit Orchester zuerst (10. Dezember) die hier vorerst noch nicht gehörte „Damnation de Faust“ von Berlioz, der namentlich Prof. Messchaerts Mitwirkung ein besonderes Interesse verlieh. Ihm zur Seite standen als Solisten Frä. Marcella Pregi (Paris) und Herr Ludwig Heß (Berlin). Am 11. Februar wurden dann zwei neue Werke zu Gehör gebracht: „Ahasvers Erwachen“ von Fr. Hegar und die „Vita nuova“ von E. Wolf-Ferrari, beide für Soli, Chor und Orchester. Sie wurden vom Publikum freundlich aufgenommen. Unter den Solisten seien hier Frau Dr. Ida Huber und Herr Jos. Lorig aus München angeführt. — Für das

dritte Konzert hatte der Verein Handels „Messias“ vorbereitet, und die Aufführung dieses mächtigen Werkes ging denn auch am 29. Mai 1904 im Münster vor sich. Das Soloquartett bestand aus den Damen Rückbeil-Hiller (Stuttgart), Philippi (Basel) und den Herren G. A. Walter (Düsseldorf) und Heß van der Wyk (Kiel). Ein Tag darauf (30. Mai) veranstaltetes „Künstlerkonzert“ gab den Genannten, zu denen sich noch Frau Dr. Huber und als Klaviersolist Herr Otto Hegner gesellten, Gelegenheit, sich in Solo- und Ensemblestücken hören zu lassen. In gleicher Weise erwähnen wir eines Weihnachts- und eines Passionskonzertes. An beiden beteiligte sich der Halbchor des Gesangsvereins mit a capella-Gesängen verschiedener Meister (Palestrina, Bach.).

Die beiden Männergesangsvereine „Liedertafel“ und „Männerchor“ hielten je zwei Konzerte ab. Der erstgenannte Verein unternahm am 24. Januar eine Aufführung von Bruchstücken aus musikalisch-dramatischen Werken Richard Wagners: Es wurden unter der Direktion von Herrn Hermann Suter Chöre aus „Rienzi“, dem „Fliegenden Holländer“, „Lannhäuser“ und die Schlussszene des ersten Aktes des „Parsifal“ gesungen. Bei dem letztgenannten Stück wirkten eine Anzahl Damen des Gesangsvereins mit. — Das Frühjahrs-Liederkonzert brachte eine Reihe von Chorliedern kleineren Umfanges von den verschiedensten Komponisten, deren Aufzählung hier zu weit führen würde. (Der Chronist betont hier wieder einmal ausdrücklich, daß das Jahrbuch nicht dazu da ist, um Konzertprogramme in allen Einzelheiten wiederzugeben. Es kann nur in großen Zügen die musikalischen Ereignisse behandeln und manches nur streifen.) Als Solisten hatte der Verein die Damen Anna Hegner und Laura Rütth engagiert.

Der „Männerchor“ konzertierte schon am 20. Dezember

unter der Leitung seines Dirigenten E. Jul. Schmidt. Von größeren Kompositionen, die hiebei zu Gehör gebracht wurden, seien in erster Linie Rheinbergers „Thal des Espingo“, Griegs „Landkennung“ und „Der Rhein und die Reben“ von Wilh. Sturm genannt. In diesem Orchesterkonzert wirkten solistisch mit: Fräulein M. Philippi und Herr G. Reiner. Im Liederkonzert vom 15. Mai nahm die Wiedergabe von Hegars „Todtenvolk“ das Hauptinteresse in Anspruch. Außerdem gelangten eine ganze Anzahl in das Gebiet des Volksliedes gehöriger Kompositionen zur Ausführung. Für die solistische Abwechslung sorgten Fräulein Minna Weideler (aus Zürich) sowie die Herren H. Weigel (Klarinette) und Maurer (Klavier).

Hiermit mag die kleine musikalische Chronik abgeschlossen sein. Sie macht keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da ihr naturgemäß nur ein beschränkter Raum zur Verfügung steht. Aus diesem Grunde müssen jeweiligen Ereignisse und auch Persönlichkeiten übergangen werden, die vielleicht einen Platz im Jahrbuch glauben beanspruchen zu können. Wer sich für alle Details in unserem Konzertleben interessiert, mag die Jahresberichte der betreffenden Institute und Vereine zur Hand nehmen, die jeden wünschbaren Aufschluß geben.

D. Malerei und Plastik.

Die erste Kunsthalle-Ausstellung im November 1903 war eine sehr bedeutende. Die Münchner Künstlervereinigung „Die Scholle“ hatte uns eine Reihe ihrer besten Leistungen geschickt: meist große dekorative Gemälde, welche allerdings in ihrem Symbolismus nicht immer leicht verständlich waren, so „Die Pest“ von Fritz Erler. Anderes allerdings zog durch seine Klarheit und durch seine dekorative wie seine kompositorische Kraft sofort an; genannt seien: Robert Weises „Dame mit Windspiel“, Erich Erlers „Garten einer alten Dame“,